

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Swedenborgs und anderer Irrdische und himmlische Philosophie

Der Irrdischen und Himmlischen Philosophie, Zweyter Theil, Worinnen 1. Swedenborgs. 2. Malebranche. 3. Newtons. 4. Cluvers. 5. Wolfens. 6. Ploucquets. 7. Baglius. 8. Frickers Irrdische Philosophie mit Ezechiels himmlischer Philosophie verglichen wird

Oetinger, Friedrich Christoph

Franckfurt, [1765]

Kurtze Vergleichung der Grundsätze Ezechiels und Jacob Böhms.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8749

Kurze Vergleichung der Grundsätze Ezechiels und Jacob Böhms.

I.) Ezechiel beschreibt
GOTT und
seine Herrlichkeit mit
successiven Abtheilun-
gen der Begriffe. Er
beschreibt es optice,
d. i. wie es einer Crea-
tur dem Gesicht nach
kan vorgezeichnet wer-
den, daß ein Gedanc
sich an etwas figurliches
halten kan.

II.) Er beschreibt
nicht nur die Herrlich-
keit Gottes mit leib-
haften Eigenschaften,
sondern auch die Ent-
stehung und Geburt der
Geister.

Jac. Böhm beschreibt
GOTT und seine
Herrlichkeit eben wie
Ezechiel, auch abgetheilt.
Er protestirt, man solle
es nicht materialisch ver-
stehen, ob es schon so be-
schrieben ist. Man muß
die Bilder wieder hin-
weg räumen, und sie im
Geist rectificiren, man
muß das abgetheilte su-
chen ins Centrum des
ganzen Verstands zu
bringen, wie Ezechiel in
Apocalypsi kurz zusam-
men gezogen ist.

Eben so finden wir es
in J. Böhm: Was den
Philosophen die größte
Thorheit ist, das be-
schreibt Jac. Böhm in
Form der Geburt aus
Finsterniß, aus Licht,
aus Circular = Bewe-
gung, aus blizender Zer-
theilung dessen, was über
sich, unter sich, und in die
Queere geht.

III.

Keine

III. Ezechiel sagt aus Gottes Befehl, was weder Malebranche noch Newton noch ein anderer Philosoph hat sagen können. Malebranche hat zwar extensionem intelligibilem; Newton das Spatium oder das Ens penetrabile; Cluver das himmlische Feuer; Swedenborg die 3. Principia und die Spiral-Bewegung; der grosse Mechanicus Cat das Mittel-Ding zwischen Leib und Seele, in dem was nächst aus Gott kommt, angenommen: Aber keiner hat wie Ezechiel alles, was zur wahren Philosophie zusammen gehöret, erblickt. Ezechiel beschreibt die Herrlichkeit Gottes als etwas aus Gott, woran es allen Philosophen fehlt. Von der Herrlichkeit Gottes ist 1) der Wind-Wirbel von Mitternacht, und die

Keine Philosophie hat alles beisammen, was die Philosophen Stückweiss berühren. Nur Jac. Böhlm hat allein diß alles in extenso, was Ezechiel intensissime concentrirt, und doch optice auseinandergesetzt, vorgestellt. Jac. Böhlm redet in der Aurora c. 3. §. 8. also: Alle Kräfte, die in der Natur sind, haben ihren Ausgang aus GOTT, ἐξ ἑ τα πάντα. Röm. 11. Feuer, Licht, Hitze, Kälte, Luft, Wasser, herbe, bitter, sauer, süß, hart, weich, ist alles in Gott, aber nicht so getheilt, sondern verborgen in dem unauflöflichen Band seiner Kräfte. Alle Kräfte in Gott sind in einander wie eine Kraft. Dessen hat man eine Vorstellung im Ezechiel C. 1. der siehet den Herrn gleich einem Rade, da 4. Räder in einander sind, und was
fin

finstere chaotische Wolcke, 2) das in sich selbst lauffende Feuer æsc'h mitlakachat, 3) die Schärffe des Glanzes durch den Umlauf verursacht, 4) der blitzende Chasmal oder das Centrum. 5) Aus diesem die Geburt der vier lebendigen Gestalten, welche zur Rechten einen Menschen und Löwen, zur Linken einen Ochsen und Adler, und doch vorzüglich alle einen Menschen präsentirten, und doch alle einander inexistirten, und die Gestalt einer brennenden Kohle hatten, in welcher ein blitzender augenblicklicher Hin- und Herschuß oder Decussatio bemerckt wurde, und doch Flügel hatten. 6) Die Räder wie Crystall, welche doch alle wie ein Rad mit erschrocklichen weit ausgedehnten Felgen erschienen. 7) Die Selbst-

ren alle vier eins wie das andere, und wann sie giengen, so giengen sie gerad für sich, auf welche Seite der Wind gieng, da giengen sie alle vier, ohne Umwendung. Gott ist von Ewigkeit unveränderlich, er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert, wird sich auch nie verändern.

Ferner in den 3. Principien C. 14. S. 77. die Tieffe der Finsterniß ist so groß als die Wonne des Lichts, und stehet nicht gegen einander, sondern unter einander, und hat keines weder Anfang noch Ende. Es ist kein Ziel oder Ort, sondern die Wiedergeburt ist das Ende und das Scheide-Ziel zwischen dem ersten und dritten Principio, S. 78. Es ist keines weder unten noch oben. Allein die Wiedergeburt aus der Finsterniß in die Be-

Bewegung in den Rädern, welche doch von dem Geist des Lebens auch bewegt wurden.

8) Die Flügel, die Augen, der Rücken, die Hände in den Rädern, und wieder lauter Augen im Fleisch, in den Händen und Rücken.

Sanftmuth heißt oben. Jac. Böhlm schildert es noch genauer: (a)

(a) Gleich als wann ein Rad für dir stünde mit sieben Rädern, da je eines in das andere gemacht wäre, also, daß es auf allen Enden gehen könnte, für sich und hinter sich, und querrecht, und brauchte keiner Umlenkung. Und so es gienge, daß immer ein Rad in seiner Ummwendung das andere gebähre, und doch keines vorginge, sondern alle sieben richtig wären: Und die sieben Räder gebähren immer Axen, in mitten nach ihrer Umdrehung, daß also die Axe frey ohne Veränderung immer bestünde, die Räder giengen gleich für sich oder hinter sich, oder querrecht, oder über sich oder unter sich. Und die Axe gebähre immer die Speichen, daß sie in dem Ummwenden überall recht wären, und doch auch keine Speiche vorgienge, sondern sich immer also mit einander umdrehete, und gienge, wohin es der Wind drehete, und durffte keiner Umdrehung.

Die 7. Räder sind die 7. Geister Gottes, die gebähren sich immer einer den andern, und ist, wie man ein Rad umwendet, da 7. Räder in einander wären, und eines drehete sich immer anders als das andere in seinem inne stehen, und wären die sieben Räder in einander gefälget wie eine runde Kugel,

da man doch gleichwohl alle 7. Räder, eines jeden Umgang insonderheit sähe, sowohl auch seine ganze Geschicklichkeit mit seinen Speichen und mit seiner Aze, und die Aze gebähre immer in alle 7. Rädern die Speichen; und vorgienge doch auch kein Rad so wohl auch keine Aze, und auch keine Speiche, und dasselbe Rad hätte 7. Räder, und wäre doch nur Ein Rad, und gienge immer für sich.

Also ist Gott mit den 7. Geistern in einander, da immer einer den andern gebietet, und ist doch Ein Gott, gleichwie alle 7. Räder Ein Rad.

Nun mercke: Das Rad bedeutet die herbe anziehende Qualität, welche, so oft sich Gott mit seiner Herrlichkeit in etwas Creatürliches einsenckt, das ganze Corpus zusammen zieht, und hält es, und vertrocknet es, daß es bestehet; und das süße Quellwasser wird vom Umtreiben der Geister geböhren. Dann wann sich das Licht in der Hitze gebähret, so erschrickt die herbe Qualität, wird dünne und sincket das harte Körperliche Wesen nieder in ein sanfftes Del. Der Blick des Lichts aus dem präcipitirten, geschreckten, niedergesunkenen Wesen steigt in der herben Qualität zitternd auf. In dem Wasser wird es bitter; aber das Licht macht alles süß, darinnen stehet nun das Leben und die Freude, dann der Blich aus dem Schrack steigt nun in allen Qualitäten der Geister auf, wie die Speichen in das Rad, das sich umdrehet, da steigen alle 7. Geister in einander auf, und gebähren sich gleichwie ein Circul, und das Licht wird im Centro scheinend, und wirfft die Strahlen zurück in alle Geister, und darinn triumphiren sie, und freuen sich im Licht.

Gleichwie die 7. Räder an der einigen Aze umgehen, als an ihrem Herzen, das sie hält, und sie halten die Azen, also auch gebähren die 7. Geister das Herz, und das Herz hält die 7. Geister, und gehen allda aufstimen und göttliche Liebes-Erhebungen.
Dann

Dann wann die Geister mit ihrem Licht in einander sich wollen umtehren und aufsteigen, so wird immer das Leben geböhren, dann ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack, d. i. er insieirt sich mit dem andern. Also kostet und fühlt einer den andern, und im Schalle hört einer den andern, und der Schall dringet von allen 7. Geistern gegen dem Herzen, und steigt im Herzen in dem Fluss des Lichts auf, und da triumphiren alle 7. Geister, und freuen sich in dem Herzen (welches ist der Sohn und das Wort Gottes) ein jeder in seiner Qualität im Licht, in der süßen Wasser-Quell wird alle Herbigkeit und Härtigkeit, alle Bitterkeit und Hitze gesänfftiget, und ist in den 7. Geistern eine heilige Harmonie und Freuden-Spiel. Die scharffe Geburt aber bleibt wie ein Kern verborgen, dann sie wird von dem Licht und süßen Wasser gesänfftiget. J. Böhme bezeugt oft: Daß alle diese Beschreibungen nicht hinreichen, die Wahrheit ganz zu erschöpfen. Wir sind zu wässrig, zu kalt und zu finster darzu. Es ist etwas gesagt, aber wenig gegen dem wahren Verstand, der dich selbst transformirt in dieses Licht.

Hier hast du mein Leser! eine Stelle aus J. Böhme über Ezechiel zum Commentario; diese Sache ist anderswo in seinen Büchern 100fach ausgedruckt, immer mit neuen Merkzeichen. Es sind keine mechanische Räder, sondern Räder aus der selbstbewegenden Gebährung. Es gehet ein ens penetrabile in das andere ein. Der 5. Geist ist der Werkmeister in dem Rade Gottes. Daß aber in Ezechiel nur von vieren, nicht von 7, geredt wird, ist Ursache, weil es noch nicht Zeit war, so gar helle, wie in H. Offenbarung von den 7. Geistern zu reden.

Die 7de Zahl ist doch auch verborgen in Ezechiels Rädern, dann die körperliche Sensoria, Augen, Rücken und Hände lauffen in die 7de Zahl.

9) Die gerade Bewegung für sich neben der innwendigen Circular-Bewegung. 10) Daß alles auf die Menschwerdung Jesu oder auf die Gestalt eines Menschen auf dem Thron hinaus lauffe, der alles in Einem in sich hatte, absonderlich inwendig das blitzende Feuer, und auswendig den Glanz oder Tinctur in Regenbogen-Farben.

Ezechiel redet von der Finsterniß, vom Licht und von den Geburten der Geister und Leiber aus diesen Principien: Und das ist in J. Böhm auf 1000erley Art vortragen: Doch laufft alles auf das hinaus, was Ezechiel sagt. Es giebt keinen Commentarium über Ezechiel, als Jac. Böhm.

Ezechiel ist nicht *ιδιος επιδουεως*, sondern weil er vom Geist getrieben geredt, so mag jeder zu sehen, der eine andere Auslegung dichtet, und sich über J. Böhm moquirt. Spener hat die Gerichte wol bedacht, die absondl. in unser Würtemb. Land über Zeller, Spec. zu Bietigheim ergangen, wie in s. Consiliis zu lesen. Der Materialismus in J. Böhm ist kein Materialismus, wie die spöttische Welt andichtet, sondern Geist und reiner Verstand.

Herger